Ober- und Niederlausitzer Fama.

No. 51. Görlitz, den 22sten October **1836.**

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends in der Regel einen halben Bogen stark. Der vierteljährliche Pränumerationspreis ist 12 Silbergroschen, und im einzelnen Verkaufe (der jedoch nur allein in der Expedition des Blattes statt findet) kostet die Nummer 6 Pfennige. Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen betragen 1 Sgr. 3 Pf. für die gedruckte Zeile.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, den 16. October. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind gestern, als an Höchstihrem Geburtstage, im erwünschtesten Wohlseyn wieder in Potsdam eingetroffen, heute in aller Frühe aber wieder nach Dresden abgereist.

Berlin, den 17. October. Se. Majestät der König haben dem bei Allerhöchstihrer Gesandschaft im Haag angestellten Legations-Secretair Carl Anton Philipp von Werther die Kammerherrnwürde zu verleihen geruht. — Ihre Durchl. die Fürsten Ludwig und Julius zu Bentheim-Steinfurt sind von Steinfurt hier angekommen.

Berlin, den 18. October. Se. Majestät der König haben dem Berg-Geschwornen Franke zu Dürrenberg den rothen Adlerorden vierter Classe zu verleihen geruht. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist aus den Rheingegenden, und der Fürst Teimura, Zarewitsch von Grusien, von Leipzig hier eingetroffen.

Se. Majestät der König haben das ehemalige Kloster Wahlstatt, 1 Meile von Liegnitz, mit dem dazu gehörenden großen Garten von dem Hauptmann von Knorr gekauft, und es für eine neue Cadetten-Anstalt bestimmt.

Aus Dresden wird unterm 14. October gemeldet: Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin von Preußen, deren Rückreise von hier nach Schloß Sanssouci bei Potsdam auf heute anberaumt gewesen war, ist durch eine gestern eingetretene Unpäßlichkeit hier noch zurückgehalten worden.

So eben trifft hier (heißt es in einem Schreiben aus Dresden vom 16. October) die traurige Nachricht ein, daß Se. Excellenz der Königl. Sächs. wirkliche Geheime Rath und Conferenzminister, auch Ordenskanzler, Herr Gottlob Adolf Ernst Nostitz und Jänkendorf, Dr., Großkreuz des Königl. Sächs. Civilverdienstordens ꝛc., ein in den Annalen unsers Vaterlandes und in der Literatur mit hoher Achtung genannter Staatsmann und Schriftsteller, gestern auf seinem Gute Oppach in der K. S. Oberlausitz, nach viertägiger Krankheit an einer Unterleibs-Entzündung, im 72. Jahre seines Alters, sanft verschieden ist.

Vor Kurzem redete in Dresden ein Knabe einen ihm zufällig begegnenden Offizier, indem er die Hand an den Unterleib hielt, mit den Worten an: „Wissen Sie nicht, wo hier herum ein Arzt wohnt?" — „„Warum?"" — „Ich hatte für meine kranke Mutter Arznei aus der Apotheke geholt und das Arzneiglas in die Hosentasche gesteckt; ich lief schnell, bin gefallen, das Glas ist zerbrochen und mir die Splitter in den Leib gefahren." — Der Offizier schaffte den Knaben in die nächste Heilanstalt, und da fand man, daß ihm das Glas eine große Wunde in den Unterleib geschnitten habe, so daß ein Theil der Gedärme und des Netzes heraushing. Diese wurden sogleich zurückgedrückt und die Wunde zu

genäht. Mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit hielt der Knabe die schmerzhafte Operation aus und fragte nur: „Werde ich wohl davon sterben müssen?" Auf die Versicherung, daß noch Hoffnung für seine Erhaltung da sey, bat er, man möchte nur seiner Mutter nichts sagen, damit sie nicht noch kränker werde, sondern nur seinen Onkel von seinem Zustande benachrichtigen. Er ist jetzt wieder außer Gefahr.

Zu Oppeln in Schlesien wurde die 18jährige unverehelichte Stasch wegen Verdacht verheimlichter Geburt verhaftet; sie hat das begangene Verbrechen eingestanden.

Zu Dirschel in Schlesien wurde der Corrigende Krause im dasigen Kretscham von mehreren Personen dergestalt gemißhandelt, daß er in Folge der erhaltenen Beschädigungen nach 5 Tagen starb.

Miscellen.

Leipzig, den 5. October. Der Mangel an baarem Gelde wird besonders jetzt beim Drängen der Messe sehr fühlbar. Wir liegen wie die Juden am Teiche Bethesda; wenn schon in Sachsen, und nahe an Preußen, fehlt es uns doch an sächsischem Gelde, wie an preußischem Courant. Ist uns doch in diesen Tagen ein Beispiel vorgekommen, wo eines unserer Banquierhäuser, das 3000 Thaler in königl. sächsischem Gelde zu zahlen hatte, nur 1000 Thaler davon baar berichtigen konnte, und über die andern 2000 Thaler Wechsel geben mußte.

Paris, den 10. October. Die Chronique de Paris theilt folgende merkwürdige Scene mit, die vor einigen Tagen vor dem Assisengericht hierselbst vorgefallen seyn soll. Ein junger Mensch von 19 Jahren stand vor Gericht, weil er in einem Bäckerladen mittelst Einschlagens einer Scheibe ein Brod gestohlen hatte. Er gab seinen Hunger als die Ursache an. Der Richter machte ihn darauf aufmerksam, daß er ja einen goldenen Ring am Finger getragen habe, den er hätte verkaufen können. Der junge Mensch erwiederte darauf, diesen Ring könne er nicht weggeben, denn er sey ein Findling, und hoffe nur durch diesen Ring, der ihm, als er ins Findelhaus gebracht wurde, an einem seidenen Bande um den Hals gehangen habe, dereinst seine Eltern wiederzufinden. Der Königliche Procurator sprach sehr lebhaft gegen den jungen Menschen, und die Justiz verurtheilte ihn zu fünf Jahren Gefängniß. Sogleich nach dem Urtheil trat eine Frau, die mehr durch Armuth als durch Alter gebeugt schien, hervor und sprach: „Meine Herrn Geschwornen; vor zwanzig Jahren wurde ein junges Mädchen von einem jungen Manne verführt, der sie, nachdem er sie um ihre Ehre und ihr Glück betrogen hatte, verließ. Arm und verlassen, wie sie war, mußte sie ihr Kind dem Findelhause übergeben. Dasselbe wuchs in Armuth, seine Mutter im Elend, sein Vater im Ueberfluß auf. Alle drei sind jetzt in diesem Saal beisammen. Ich bin die Mutter, das Kind ist jener unglückliche junge Mensch, und der Vater der Herr Procurator." Man kann sich den Eindruck vorstellen, den diese Entwickelung der Angelegenheit gemacht hat.

Zu Madrid wurde im Jahr 1824 eine junge Engländerin von großer Schönheit, unter dem Vorwande des Wahnsinns in ein Kloster gesperrt, wo sie Anfangs, wie es heißt, von der Prinzessin von Beira besucht wurde, die aber später Vertraute an ihrer Stelle schickte. Sie soll jetzt 30 Jahre alt seyn; ihr Name und ihre Verhältnisse zur Prinzessin sind unbekannt, doch wird die Sache jetzt gerichtlich untersucht.

Wie eine englische Zeitung erzählt, ließ vor Kurzem ein Mann in Claddagh Golway sein acht- unddreißigstes Kind taufen.

Aus dem Tagebuche eines Süßlings.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Den 6ten Januar.

Hab' auf die allerhand Geschichten unruhig und doch bis um 11 Uhr geschlafen. Kleidete mich an und ging prominiren. War sehr kalt. Begegnete eine Menge sonderbarer Kautze, die alle kurze Leibröcke trugen. Sahen ganz possirlich aus. Kenne sie alle. Möcht' nur wissen, wovon sie eigentlich leben. Vom Essen und Trinken. Aber woher nehmen sie das. Der Eine, ein Springinsfeld, ist mit dem Vermögen seiner Eltern und Tante in einem Jahre dadurch fertig geworden, daß er alle sogenannten Schöngeister täglich bei sich versammelte und sie über seine Kräfte bewirthete. Macht jetzt wie ich höre, den Schmarozer. Ist ein gutes Handwerk, hat auch einen goldenen Boden. Die vorzüglichsten Schmarozer mögen wohl die seyn, welche sich in allerhand Dienstverhältnisse finden. Ein vornehmer Mann, umgeben von einer Schaar Bedienten, kann diese nicht Alle im Auge haben. Ihm nun ist ein Schmarozer, was der lechzenden Flur der Regen ist. Dieser (der Schmarozer) trägt dem Herrn alle Kleinigkeiten zu, daß er bisweilen seinen Vorrath von Lügen benutzt, beweist seine Würdigkeit für den Posten, den er bekleidet, und ist Zeuge seines Scharfsinns; genug, der Herr erfährt Alles, kann sich auf seinen Zuträger verlassen, braucht nicht erst zu prüfen, darf nur gleich richten. Die übrigen Diener, wenn sie das nur erst wissen, entgehen nun zwar auf keine Weise dem Loose: verläumdet zu werden; dadurch aber werden sie doch in steter Aufmerksamkeit erhalten, und der Herr erfreut sich besserer Diener, als wenn er sie unter römische Sittenrichter gestellt hätte. Welcher Nutzen entspringt nicht für die Andern selbst? Habe noch nie der Schmarozer Nutzen so eingesehen, wie heut'. Kenne ein Paar dergleichen Herren, will, wenn ich ihnen in Zukunft begegne, aus gebührendem Respekt, den Huth ziehen. — Ein anderer von den Herren, welcher mir begegnete, hatte die Summe von vielen Tausend Thalern, die er in einigen Jahren dnrch Wucher erworben, in einer weit kürzern Zeit wieder unter die Menschen gebracht. Es ist selten, daß ein Mensch, der nur ein Erbarmen kennt, nämlich Erbarmen mit Gelde, daß ein Mensch, dem jedes Mittel heilig ist, wodurch er in den Stand gesetzt wird, Reichthümer zu erwerben, der es erträgt, daß die Menschheit ihm flucht; es ist selten, daß ein solcher Felsenmensch, wenn er endlich Reichthümer erworben hat, auf einmal als Verschwender erscheine. Psychologisch möchte es schwer zu erklären seyn; doch genug, der Eine ist dieses Bild.

Den 7ten Januar.

Befinde mich seit heut Morgen sehr unwohl, liegt mir in allen Gliedern, kann kaum schreiben. Kam mein Freund mit der knöchernen Hand zu mir. War recht vergnügt. Erzählte mir, wie er schon seit vielen Jahren sich vergeblich um ein Aemtchen bemüht, und nun, ohne sein Bemühen, durch einen seiner reichen Vettern, den er auch zu beerben hoffe, einen sehr einträglichen Posten bekommen habe. — Möcht' auch so einen Vetter haben.

Die Vetterschaft.

Wer nicht bei Hof 'en Vetter hat,
Hört man sprichwörtlich meinen,
Der steigt nicht hoch in Land und Stadt,
Und bleibt nur unter Kleinen.
Drum, Menschlein, strebt dein Wunsch hinan,
So schaff dir einen Vetter an.

Wohl gilt zu Zeiten auch die Kunst,
Doch mehr noch gilt der Vetter.
Der Vetterschaften Kunst und Gunst
Ist aller Künste Spötter.
Strebt Fleiß und Geist auch kühn empor,
Der Vetter kommt ihm doch zuvor.

Drum vettre dich bei Vettern an,
Nicht minder bei den Muhmen.

Zünd' ihnen Mirrh und Weihrauch an,
Bück' dich, und streue Blumen.
Ja, gieb zu jedem Dienst dich her,
Und wenn's der allerletzte wär',

Man glaubt nicht, wie so gar zu gern
Ihr Lob die Vettern hören,
Nenn' dreist sie Sonne, Mond und Stern,
Leicht wirst du sie bethören.
Lob unverschämt sie ins Gesicht,
Sie merken die Satyre nicht.

Wenn recht du eingevettert bist,
Dann wird der Vetter sorgen.
Der Schmeichler übt die feinste List,
Es sitzt im Rohr geborgen.
Ihm stehn die Vettern zu Gebot,
Ihm frommt ihr Leben und ihr Tod.

Er bittet Nichts von Gott, als daß
Die reichen Vettern sterben,
Sieht gern sie beißen in das Gras,
Er wird sie ja beerben.
Denn, Vetter, zur Hundsfötterei
Gehört noch die Erbschleicherei.

Vor allen Dingen strebe drum
Nach Gunst im Vetterstande.
Bist du vervettert, sey auch dumm,
Doch blüht dein Glück im Lande.
Verlaß dich nicht auf Geist und Kunst,
Es fehlt dir Alles, fehlt die Gunst.

Görlitzer Fremdenliste

vom 18. bis mit dem 20. October.

Zum weißen Roß. Hr. Pohl, Superind. aus Hoierswerda. Fräul. Heerwagen aus Neudietendorf. Hr. Eliasohn, Handl. Com. aus Breslau. Hr. Seeliger, Fabrikant aus Loitsch. Hrn. Littauer, Kittke, Schmidt und Neumögen, Kaufl. aus Breslau. Hr. Zimmermann, Fabrikant aus Lauban. Hr. Kallasch, Insp. aus Reichwalde. Hr. Pech, Pfarrer aus Klitten. Ebert, Handelsm. aus Obercrienitz. Hr. Marewi, Graveur aus Bunzlau. Hr. Steinert, Fabrikant aus Reichenberg. Bretschneider, Handelsm. aus Hundshübel.

Zur goldnen Krone. Hr. Barchewitz, Apotheker aus Brieg. Hr. Baron von Werder aus Münster. Hr. Gallus, Stud. Med. aus Breslau. Hr. Gretsel, Justiz-Commissar aus Cottbus. Georg und Martin Ziegler, Handelsleute aus Gönningen.

Zur Stadt Berlin. Hr. Brandes, Kfm. aus Magdeburg. Hr. Banke, Kfm. a. Magdeburg.

Zum goldnen Baum. Hr. Wenige, Forstmeister aus Rauscha. Hr. Cunow, Privatgelehrter a. Niesky. Hr. Grubert, Buchhändler a. Bunzlau.

Zum braunen Hirsch. Hr. Jacob, Kfm. aus Breslau. Hr. v. Unruh, Gehm. Regier. Rath aus Liegnitz. Hr. Zürn, Kfm. aus Dresden. Hr. Schnorr, Handl. Com. aus Dresden. Hr. Spangler, Postinsp. aus Berlin, Hr. Feldner, Pastor a. Schreibershau. Hr. Gieseke, Kfm. a. Braunschweig. Hr. Manitius, Kfm. aus Leipzig.

Zum blauen Hecht. Hr. Dyhrenfurth, Kfm. aus Lissa.

Zum Kronprinz. Hr. Leuschner, Oeconom aus Lübbinchen.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 20. October 1836.

Ein Scheffel Waizen	2 thlr.	— sgr.	— pf.	1 thlr.	20 sgr.	— pf.
= = Korn	1 =	1 =	3 =	— =	28 =	9 =
= = Gerste	— =	25 =	— =	— =	23 =	9 =
= = Hafer	— =	17 =	6 =	— =	16 =	3 =